Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 46

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Ein Nachbar Albert Einsteins in Princeton hatte eine Tochter von acht Jahren, die jeden Nachmittag zu dem Gelehrten ging. Endlich meinte die Mutter, sie müsse sich doch bei Einstein entschuldigen.

«Ganz überflüssig», sagte Einstein, «ihre Besuche machen mir viel Vergnügen. Wir verständigen uns ausgezeichnet miteinander.»

«Was können Sie mit einem achtjährigen Mädchen denn reden?»

«O das ist sehr interessant! Ich weiß zu schätzen, daß sie mir jedesmal saure Bonbons mitbringt, und sie weiß es zu schätzen, daß ich ihr die Rechenaufgaben mache.»

*

Der kluge Jesuitenpater Coton hatte großen Einfluß auf Heinrich IV. Da sagte man denn bei Hof: «Unser König ist ein guter Herrscher. Nur schade, daß er Coton in den Ohren hat.»

*

Im Jahr 1840 galt es, eine karthagische Inschrift zu entziffern. General Duvivier gab folgende Version:

«Hier ruht Hamilkar, der Vater Hannibals, wie dieser ein Liebling des Vaterlands und ein Schrecken seiner Feinde.»

Monsieur de S. übersetzte:

«Die Priesterin der Isis hat dieses Denkmal dem Frühling, den Grazien und den Rosen, errichtet, welche die Welt entzücken und befruchten.»

Da die beiden Gelehrten sich nicht einigen konnten, mußte die Académie des Inscriptions et des Belles-lettres einen dritten Sachverständigen aufbieten, dessen Uebersetzung folgendermaßen lautete:

«Dieser Altar ist dem Gott der Winde und der Stürme geweiht, um seinen Grimm zu besänftigen.»

Und jetzt wußte man es.

*

Als William Penn, der große Quäker, bei Hof erschien, um Karl II. von England seine Aufwartung zu machen, bemerkte der König, daß sein Gast den hohen Biberhut nicht vom Kopf nahm. Daraufhin zog der König seinen Hut und stand entblößten Hauptes vor Penn.

«Ich bitte dich, Freund Charles», sagte der Quäker, «setz doch deinen Hut auf!»

«Nein, Freund Penn», erwiderte der König. «In diesem Haus ist es Sitte, daß nur ein einziger Mann den Hut aufbehalten darf.»

*

Ein reicher, aber geiziger Jude kommt eines Tages zum Rabbiner, um sich in einer schwierigen Frage Rat zu holen.

Der Rabbiner führt ihn zum Fenster:

«Schau hinaus», sagt er. «Was siehst du?»

«Menschen», erwidert der Reiche.

Da führt ihn der Rabbiner vor den Spiegel.

«Und jetzt? Was siehst du jetzt?»

«Jetzt sehe ich nur mich.»

«Nun», sagt der Rabbiner, «das Fenster ist aus Glas, und der Spiegel ist aus Glas. Aber hinter dem Spiegel ist ein wenig Silber. Und wenn ein wenig Silber dabei ist, siehst du die andern Menschen nicht, sondern du siehst nur dich!»

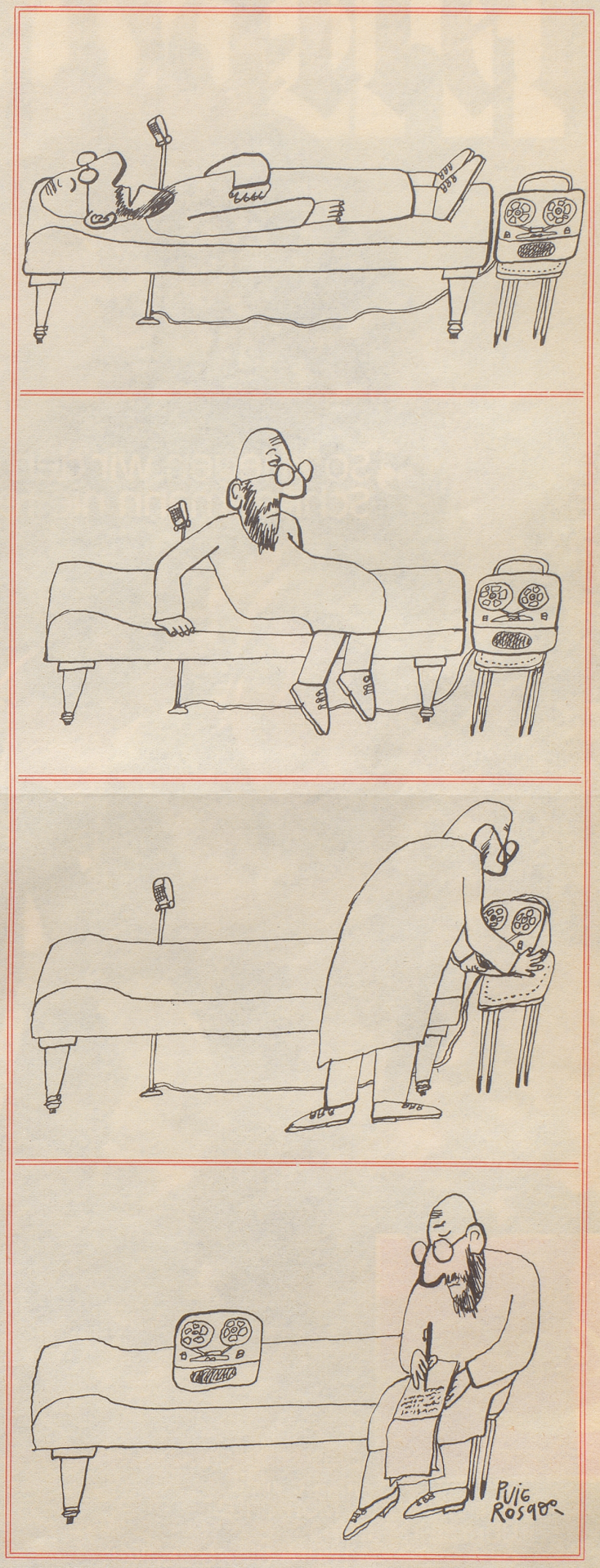
*

Der Richter will den Zuhörern beweisen, daß ein Zeuge sich auch beim besten Willen irren kann: «So hätte ich, als ich herkam, darauf geschworen, daß ich meine Uhr bei mir hatte. Und jetzt weiß ich, daß ich sie auf dem Tisch im Badezimmer gelassen habe.»

Als er abends heimkommt, sagt seine Frau: «Was hast du nur für Geschichten mit deiner Uhr angestellt? Warum schickst du mir vier oder fünf Männer hintereinander, um sie zu holen?»

«Ich hätte jemanden geschickt?»

«Ja, natürlich! Und dem ersten habe ich sie gegeben; er wußte ja ganz genau, wo du sie liegen gelassen hattest.»



Unser Abendprogramm: TV + J&B

Sie schätzen Fernsehsendungen mit Pep und Suspense? Dann schenken Sie sich einen J&B ein und machen Sie es sich gemütlich! J&B (Scotch Whisky!) ist so originell wie ein suspense-geladenes Programm: schon allein, weil er ein enormes Risiko eingegangen ist – er ist hell. Doch Sie können ihn dafür nur beglückwünschen: er ist hell geblieben, denn beim Whisky heisst pure Wahrheit naturell. Seine lichte Topazfarbe erhält er durch lange Lagerung in Holzfässern. Eben deshalb schalten Suspense-Liebhaber auf den Sender J&B um!

J&B DER HELLE WHISKY DER MANAGER

Generalagent für die Schweiz: Schmid & Gassler, Genf.